

No. 24. Freitag, den 29. Januar 1836.

Preußen.

Berlin, vom 26. Januar. — Des Königs Maj. haben den bisherigen Regierungsrath, Grafen v. Pückler zu Breslau, zum Präsidenten der Regierung zu Oppeln Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Maj. der König haben dem Schullehrer Huld zu Platow, Regierungs-Bezirk Liegnitz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu Breslau ist der Kaplan Freudenreich als Pfarrer zu Rückers angestellt worden.

Se. Durchlaucht der Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, ist nach Breslau abgereist.

Nachrichten aus Königsberg in Pr. zufolge, war die Leiche des am 9ten in dem Défilé von Schunié verunglückten Hauptmanns Grafen von Schlippenbach am 20sten dort angekommen, um über Danzig nach Prenzlau zur Familiengruft geführt zu werden.

Nach einer ungefähren Zählung der fremden Kurgäste, welche in der letzten Saison die Bäder in Aachen besuchten, stellt sich die Gesammtzahl derselben auf 3350, worunter 1400 Engländer, 500 Belgier, 350 Franzosen, 400 Holländer, 150 Russen, 100 Oesterreicher, 50 Sardinier, 100 Amerikaner und 300 Deutsche.

Man schreibt aus Bacharach unterm 17ten d. M. „Seit dem 12ten d., wo sich die Eisdecke auf dem Rhein zum erstenmale in Bewegung setzte, gleicht unsere Stadt einer Lagunenstadt. Alle Straßen sind überschwemmt; nur die nachbarliche Verbindung kann durch Kähne stattfinden. Die Passage besonders für Gütertransport, war schon mehrmals gehemmt. In dem nahe liegenden Dorfe Rheindiebach kann der Eilwagen sogar nicht mehr durchkommen. Es findet daher ein Wechsel an diesem Orte zwischen dem Koblenzer und Mainzer Wagen statt und die Reisenden werden von einem Wagen zum andern mit Kähnen befördert. Obschon die Eisdecke sich fast alle Tage bis hierher in Bewegung gesetzt hat, so ist doch zu bezweifeln, daß solche das enge Bett an dem Lurley-Felsen bei St. Goar bei dem eben eingetretenen Froste siegreich überschreiten werde. Die vom Lurley-Felsen bis nach Niederheimbach zusammengeschobenen Eismassen sind ungeheuer und beispiellos, so daß sich die ältesten hiesigen Einwohner solche gesehen zu haben, nicht erinnern können." — Nach Briefen aus Koblenz vom 20sten d. M. war der Wasserstand bei Bacharach dem von 1784 beinahe gleich; doch war das Wasser seit dem 19ten d. um 7 Fuß gefallen. Von Lurley bis Lorchhausen stand die Eisdecke auf dem Rheine am 20sten noch fest; die Eismassen waren haushoch auf einander gethürmt, so daß man von der Pfalz blos das Dach sehen konnte. In Kaub stand das Eis bis an die Hälfte der untern Etage der Häuser. Dagegen hatte die Schifffahrt auf der Mosel und der Lahn bereits wieder begonnen.

Bei dem im vorigen Monate gefallenen Spurschnee sind in allen Kreisen des Regierungs-Bezirks Koblenz Wolfsjagden angestellt worden, was um so nöthiger erschien, als der Mangel an Schnee im vorigen Winter der wirksamen Verfolgung dieser Raubthiere nicht zu beseitigende Hindernisse entgegenstellte.

Am 3ten v. M. brach gegen 5 Uhr Morgens in der Mansarde einer großen Baumwollenspinnerei der Gebrüder Jung bei Kirchen im Kreise Altenkirchen, Regierungs-Bezirk Koblenz, Feuer aus, und hatte, ehe es bemerkt wurde, schon so weit um sich gegriffen, daß der darin wohnende Verwalter sich mit den Seinigen nur mit Noth retten konnte. Den Anstrengungen der aus der Nachbarschaft zur Hülfe herbeigeeilten Einwohner gelang es, den unteren Stock des in Brand gerathenen Gebäudes und ein zweites nahe dabei stehendes Fabrikgebäude zu retten. Der Verlust an dem Gebäude, den Maschinen und Vorräthen wird zu 30,000 Rthlr. an-

geschlagen; die beiden ersteren waren bei der Elberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft assekurirt. Den erhaltenen unteren Stock lassen die Eigenthümer mit einem Nothdache versehen und hoffen, binnen kurzem die Spinn-Maschinen, welche dort Raum finden, wieder in Gang zu setzen.

Der verstorbene Professor, Kanonikus Gärtner zu Glogau, hat dem dortigen katholischen kombinirten Seminarium 1000 Rthlr., und dem katholischen Gymnasium daselbst 500 Rthlr., ferner dem katholischen Gymnasium zu Leobschütz 1200 Rthlr., und der dortigen Pfarrkirche 150 Rthlr., endlich zu verschiedenen milden Zwecken 1100 Rthlr. testamentarisch ausgesetzt.

Oesterreich.

Wien, vom 15. Jan. — Hier spricht man wieder von der Räumung Ankona's durch die Franzosen, und dem Abzug der Oesterreichischen Truppen aus der Romagna; es heißt sogar, das ganze mobile Armee-Corps in Oberitalien solle auf den Friedensfuß gesetzt werden, was allerdings mit den beabsichtigten Reduktionen in Einklang stehen würde. — In Vicenza haben die Servitenväter das Kloster der heiligen Jungfrau des Monte Berico nach 25jähriger Abwesenheit wieder übernommen.

Ofen, vom 11. Januar. — Als eine sehr erfreuliche Erscheinung für Se. Durchlaucht den Fürsten Milosch bei seiner Ankunft aus Konstantinopel in Serbien, bezeichnet ein vom 28. December v. J. datirtes, an Herrn J. Janisch in Ofen gerichtetes offizielles Schreiben des Fürstl. Serbischen Kanzlei-Direktors, Herrn Jakob Giwanowitsch, ein Gedicht, welches Herr Janisch dem edlen Fürsten gewidmet hat, und von welchem erwähntes Schreiben bemerkt, daß der Dichter seine „schönen Gefühle gut poetisch ausgedrückt, und Milosch als Helden, Fürsten und Menschen würdig gepriesen habe.“ Diese ehrende Zuschrift an Herrn Janisch begleitete ein Geschenk von 100 Stück K. K. Dukaten, mit dem Ersuchen, dasselbe als „Zeichen höchsten Wohlwollens Sr. Durchlaucht gütigst empfangen zu wollen.“ Zugleich meldet obiges offizielle Schreiben, daß Se. Durchlaucht Fürst Milosch nach ein Paar Monaten, will's Gott, Ungarn und Oesterreich einen Besuch machen werde, und die Hoffnung, welche einige Wiener Blätter vor Kurzem in dieser Beziehung ausgesprochen haben, war daher nicht ungegründet und ist der Erfüllung nahe.

Die neuesten Nachrichten aus Siebenbürgen melden einen unangenehmen Vorfall, der sich am 2ten d. in Clausenburg ereignete, aber mit politischen Umtrieben durchaus in keiner Verbindung stand. Ein junger Edelmann bekam nach Beendigung des Theaters einen Streit mit einem Offizier, der in Thätlichkeit ausartete, und zuletzt mit der schweren Verwundung des jungen Mannes endete. Die Freunde desselben wurden hierüber erbittert, und rannten durch die Straßen, um durch Hülfe sich zu verstärken, wodurch ein großer Auflauf entstand. Allein die Ermahnungen und energischen Maßregeln der Behörden unterdrückten jede weitere Demonstrationen. Se. K. Hoheit der Erzherzog Ferdinand hat eine strenge Untersuchung hierüber angeordnet. Wir theilen diesen Vorfall mit, damit er nicht, wie es gewöhnlich geschieht, absichtlich entstellt werde, indem er in der That ohne alle politische Berührung war.

Deutschland.

Sondershausen, vom 20. Januar. — Das Fürstliche Steuer-Ausschreiben vom 2. Januar d. J. ist erschienen. „Ein Ordnung liebender Hausvater,“ so beginnt dasselbe, „pflegt am Ende des Jahres seine Rechnung zu schließen und auf den Grund des Ergebnisses, so wie in Erwägung der im nächsten Jahre bevorstehenden Einnahmen und Ausgaben, einen Plan zu entwerfen, wie beide in ein richtiges Gleichgewicht zu bringen sind. Indem ich über die Verhältnisse des hiesigen Staatshaushaltes mich ganz offen ausspreche, glaube ich, das Vertrauen meiner Unterthanen, wovon ich bereits so manchen, meinem Herzen wohlthuenden Beweis erhalten habe, am Besten zu rechtfertigen. Gleichzeitig darf ich mich der Erwartung hingeben, daß sie sich in Anerkennung meines Bestrebens, ihnen, so viel es die Umstände irgend gestatten, Erleichterung zu verschaffen, eben sowohl von der unabweislichen Nothwendigkeit der grade in dem Jahre 1836 zu bestreitenden Ausgaben, als von der Zweckmäßigkeit der wohl erwogenen und selbst mit bedeutenden, meinerseits gebrachten Opfern verbundenen Anordnungen in Betreff des Steuerwesens überzeugen werden.“ Es folgt nun zuerst die Nachweisung, daß sich die Landesschulden auf 90,647 Rthlr. belaufen, für deren Tilgung erst mit dem Jahre 1837 wirksame Maßregeln eintreten können. Den Unterthanen soll jedoch für 1836 nicht nur ein Erlaß von 10,000 Rthlr. an der vorjährigen Contribution zu Theil werden, sondern sie sollen auch die Abgaben nicht mehr in Conventions-Geld oder Sächsischer, sondern nur in Preußischer Währung entrichten, ohne Aufgeld zu zahlen. Den dadurch entstehenden Ausfall trägt die Landes-Kasse; denn diejenigen, welche bisher ihre Besoldungen und Zahlungen aus dieser Kasse in Sächsischem Gelde zu verlangen berechtigt waren, erhalten, wie billig, eine angemessene Agio-Vergütung. Auch aus der neuerdings erlassenen Gerichts-Sportel-Taxe, in welcher mehrere Ansätze gemindert worden sind, erwächst den Unterthanen eine Erleichterung, die der Landes-Kasse zur Last fällt. Das Mittel zu diesen Erlassen ist aber dadurch gegeben, daß der Fürst den Betrag der für 1836 auf 57,000 Rthlr. angeschlagenen Zoll- und Verbrauchs-Steuern, der früher nur zur Hälfte in die Landes-, zur Hälfte aber in die Fürstliche Kammer-Kasse floß, nunmehr ganz an jene Haupt-Steuer-Kasse des Fürstenthums überweist, und davon nur 10,000 Rthlr. für den, mit dem neuen indirekten Steuerwesen verbundenen Wegfall mehrerer Einnahmen für die Kammer-Kasse in Anspruch nimmt. Auch auf die Stempel-Gelder (jährlich über 4000 Rthlr.)

eine Landes-Abgabe, welche bisher in die Kammerkasse floß, leistet der Fürst Verzicht, indem er beschlossen hat, deren Ertrag künftig lediglich zum Besten der Stadt- und Land-Schulen zu verwenden, wogegen ein bisheriger Beitrag der Landes-Kasse von 2200 Rthlr. zu diesem Zwecke letzterer gleichfalls erlassen wird. Die Gesammt-Einnahme der Landes-Kasse für 1836 ist mit 102,106 Rtlr. die Ausgabe mit 101,801 Rthlr. veranschlagt. — Der Fürstl. Erlaß schließt mit den Worten: „Ich darf erwarten, daß meine getreuen Unterthanen meine wohl gemeinten und auf ihr Wohl und Bestes gerichteten Gesinnungen, durch welche ich bei Erlassung dieses Steuer-Ausschreibens geleitet worden bin, dankbar erkennen, und eben so willig als pünktlich die von ihnen verlangten Steuern entrichten werden.“

Heidelberg, vom 20. Januar. — Die medizinische Fakultät unserrer Hochschule hat gestern einen empfindlichen Verlust erlitten. Professor Geiger, einer der ausgezeichnetsten Deutschen Pharmaceuten, starb gestern nach kurzem Krankenlager im 49sten Jahre seines der Wissenschaften und dem akademischen Lehrer-Berufe gewidmeten Lebens. Die Pharmacie verdankt dem Verblichenen wesentliche Bereicherungen, und sein auf die bewährtesten Erfahrungen basirtes Handbuch dieser Wissenschaft, nach welchem längst schon auch auf andern Universitäten gelesen wird, ist von allen Kennern und Sachverständigen als trefflich anerkannt. — Seit vergangener Nacht geht der Neckar zum zweiten Mal in diesem Jahr mit Grundeis, und wenn die Kälte noch einige Tage fortdauert, werden unsere Herren Schlittschuhläufer das Vergnügen haben, ihre Eisbahn nochmals eröffnet zu sehen.

Frankfurt a. M., vom 13. Januar. — Der Hessen-Darmstädtsche Ober-Finanzrath Biersack befindet sich der Zeit hier, um bei den hier zu treffenden neuen Zoll-Einrichtungen mitzuwirken. Die ehemalige Dominikaner-Kirche in der Mainzer Straße wird zur Niederlage der Waaren für den Freihafen eingerichtet. Die dort niedergelegten und zur Verfügung der Kaufleute befindlichen fremden Waaren werden bei dem Ein- und Ausgange einer gehörigen Controlle unterworfen. Freilager in den Häusern der einzelnen Handelsleute sind nicht gestattet. Wie es heißt, wird die Thorsperre aufgehoben und das Zunftwesen wesentliche Veränderungen erfahren. Die in dieser Beziehung zu treffenden Maßregeln sind, wie man vernimmt, in dem gesetzgebenden Körper mit Stimmenmehrheit genehmigt worden.

Der durch seine vielfachen Bemühungen für Eisenbahnanlagen bekannte Nordamerikanische Konsul, Hr. List, ist gestern hier angekommen. Man hofft auch für die hiesigen Entwürfe Vieles von seinem Geist, seiner großen Rührigkeit und Erfahrung. Die Bereitwilligkeit der Großh. Hessischen Regierung, die Bestimmungen des Expropriationsgesetzes von 1821 auf die im Großherzogthum von Privaten anzulegenden Eisenbahnen anzuwenden, giebt der Hoffnung Raum, daß mit der Realisirung der hiesigen Eisenbahnprojekte, und namentlich der Eisenbahnanlagen von hier nach Mainz auf dem linken Mainufer, bald der Anfang gemacht werden könne. — Lord Erskine, Königl. Großbrit. Gesandter und bevollmächtigter Minister am Königl. Baierischen Hofe, ist gestern nebst Familie hier eingetroffen.

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 16. Januar. — Se. Maj. der Kaiser haben an den Heeres-Ataman des Donischen Kosaken-Heeres, General der Kavallerie Kutejnikow I. folgendes Reskript erlassen: „Dmitrij Jesimowitsch! Indem Ich Meinem treuen und geliebten Donischen Heere ein neues Reglement für die Militair- und Civil-Verwaltung gab, befahl Ich, dasselbe mit dem Beginn dieses Jahres in Kraft treten zu lassen; aber damit diese wohlthätige Verordnung, welche die Rechte und Pflichten Aller und Jedes von den Heeresangehörigen festsetzt und ihr Eigenthum sichert, zur schnellen Begründung der von Mir gewünschten Wohlfahrt des Heeres um so wirksamer werde, verlange Ich von Ihnen, als dem obersten Vorgesetzten, daß Sie Sich nicht mit den gewöhnlichen Anordnungen zur Ausführung dieses Reglements begnügen, sondern unablässige und eifrige Aufsicht führen und der Thätigkeit Aller und Jedes diejenige Richtung geben, daß dadurch dieses Reglement in aller seiner Kraft und in allen seinen Abstufungen unverändert und ungeschwächt ins Leben trete und diejenige gute Absicht erreiche, die es bezweckt, die starke und unabänderliche Befestigung der Ordnung in allen Verwaltungszweigen des Donischen Heeres. Indem Ich dabei Ihre Bemühungen, sowohl als Mitglied des Comité's, welchem die Entwerfung des neuen Reglements für das Donische Heer anvertraut war, als auch in ihrer Eigenschaft als Heeres-Ataman, zu belohnen wünschte, verleihe Ich Ihnen Allergnädigst die brillantenen Insignien des Alexander-Newskij-Ordens und verbleibe Ihnen für immer wohlgewogen.

St. Petersburg, 1. (13.) Januar 1836.

Nikolaus.“

Aus Galacz vom 23sten v. M. schreibt man: „Eine von dem Capitain Perovich kommandirte, von Konstantinopel kommende Oesterreichische Brigg, die mit Kanonen und verschiedenen Kriegs-Munitionen beladen ist, welche der Sultan dem Fürsten Milosch zum Geschenke sendet, und eine Griechische Brigg sind des Eises wegen, auf welches sie in der Donau trafen, in großer Gefahr gewesen, die erstere zwischen Issaktscha und Tschatal, die letztere an der Mündung des Pruth.“

Frankreich.

Paris, vom 20. Januar. — Vorgestern sah man den Herzog von Orleans mit seinem Bruder, dem Herzoge von Nemours, in dem Boulogner Gehölz spazieren gehen, — ein Beweis, daß die seit einigen Tagen verbreiteten beunruhigenden Gerüchte über seinen Gesund-

heitszustand mindestens übertrieben sind. Man spricht jetzt von der Vermählung dieses Prinzen mit der Tochter des Infanten Franz de Paula.

Die Portefeuilles sind jetzt auf gleiche Weise zwischen Mitgliedern der Pairs- und der Deputirten-Kammer vertheilt. Pairs sind die Herren von Broglie, Maison, Duperré und Argout; Deputirte die Herren Persil, Guizot, Thiers und Duchatel.

Die Stelle des Grafen von Argout, als Gouverneur der Bank, soll vorläufig von dem Unter-Gouverneur, Herrn Gauthier, verwaltet werden. Man will daraus schließen, daß Herr von Argout das Portefeuille der Finanzen nicht dauernd zu behalten wünsche.

Herr Humann hatte gestern das Hotel des Finanz-Ministeriums noch nicht verlassen, Herr von Argout aber dasselbe bereits bezogen. Dieser Umstand gab zu einem seltsamen Auftritt Anlaß. Herr Humann hatte vor einigen Tagen zahlreiche Einladungen zu einem Diner ergehen lassen, und Herr von Argout wollte dieselben nicht zurücknehmen. Die Gäste wurden also von zwei Wirthen empfangen, welches zu manchen komischen Aeußerungen Anlaß gab. Am Abend waren die Salons des Finanz-Ministers ganz ungewöhnlich angefüllt und es blieb unentschieden, ob dieser Zudrang dem entlassenen oder dem neu eingetretenen Minister galt, ob man Glück wünschen oder kondoliren sollte. Man will viele Personen gesehen haben, die mit ungemeiner Geschicklichkeit beide Zwecke zu vereinigen wußten.

Man glaubt, daß Herr Gouin, der sich mit Herrn Laffitte zu einem Vorschlage wegen einer Renten-Reduction vereinigen wollte, dem ehrenwerthen Deputirten der Opposition das ganze Verdienst der Initiative überlassen, und keinen Antheil an der legislativen Proposition nehmen will. Wenn dies wirklich geschieht, so läßt sich leicht voraussehen, welches Schicksal dem Vorschlage bevorsteht. Man glaubt außerdem, daß, im Fall einer Diskussion über diesen Gegenstand, Herr Humann aus einem Gefühle der Schicklichkeit (?) keinen Antheil an derselben nehmen werde.

Dem **Constitutionnel** wird aus Toulon vom 15ten d. M. geschrieben: „Die Arbeiten im hiesigen See-Arsenal werden mit mehr Thätigkeit betrieben, als jemals, und Alles deutet darauf hin, daß die Regierung beabsichtigt, binnen kurzem bedeutende Streitkräfte im Mittelländischen Meere zu entwickeln. Gestern und vorgestern haben am Bord mehrerer auf der Rhede liegenden Schiffe Schießübungen stattgefunden. Man erwartet allgemein irgend ein wichtiges Ereigniß. Gewiß ist, daß auch die von dem Englischen Admiral Rowley kommandirte Englische Flotte durch mehrere Schiffe und Fregatten verstärkt werden wird. Diese Nachricht ist über Korfu hier eingegangen."

Bei dem hiesigen Buchhändler Ladvokat sind so eben die beiden ersten Bände der Memoiren des Friedensfürsten erschienen, die gleichzeitig auch in Madrid in Spanischer und in London in Englischer Sprache herausgegeben werden. „Einen ganz eigenthümlichen Reiz", bemerkt das **Journal des Débats**, „müssen diese Offenbarungen eines noch lebenden Mannes erwecken, der an dem Orte der Publikation (Paris) zugegen ist und die Muße seines Alters dazu benutzt, die großen Ereignisse seines vielbewegten Lebens zu erzählen. Don Manuel Godoy hat, als Groß-Admiral, Generalissimus, Premier-Minister, Günstling, Vertrauter und Freund Karls IV., in den vornehmsten Scenen jenes ewig denkwürdigen Drama's figurirt, dessen Schauplatz Spanien gewesen ist. Wie man auch über das Betragen und die Denkungsart des Friedensfürsten urtheilen mag, immer werden seine Memoiren von hohem Interesse seyn, wäre es auch bloß, weil sie uns die noch nicht geschriebene Geschichte der Spanischen Monarchie von 1792 bis 1808 bieten."

Aus **Algier** schreibt man, daß daselbst der Einfluß des Marschalls Clauzel trotz seiner Abwesenheit sich immer mehr fühlbar mache. In allen Punkten werden Reformen vorgenommen. Die Bevölkerung wächst. Die Handelskammer will ein Circular an alle Kapitalisten Europas erlassen.

Nach einem Briefe aus **New-York** werden Lyon, St. Etienne, Nismes und Paris bedeutend durch den Brand leiden: denn er fand zu einer Zeit Statt, wo die Kaufleute ihre Vorräthe einnahmen; die Manufakturisten von gedruckten Baumwollenzeugen werden weniger verlieren, da die Zeit, ihre Vorräthe zu beschaffen, erst nach einigen Monaten eintritt. Der Verlust wird hauptsächlich Europa und China treffen; übrigens wird er im Vergleich unbedeutend seyn. Die Haus-Eigenthümer sind eben nicht sehr zu bedauern, denn man baut in New-York Häuser von 5 bis 6 Stockwerke für 30 bis 40,000 Franken und ihr Ertrag ist 40 bis 50 pCt.

Kammer-Verhandlungen. Deputirtenkammer. Als mehrere Deputirte am 18ten in den Minister drangen, die **Gründe** anzugeben, weshalb die Regierung nicht schon jetzt die Renten-Reduction vorschlage, ergriff Herr v. Broglie noch einmal das Wort: „Man fragt mich, wann das Ministerium mit der gedachten Maßregel vorschreiten wolle. Hierauf erwiedere ich, daß eine einsichtige Regierung niemals eine Verbindlichkeit für die Zukunft eingehen wird. Die Sache hängt von den Umständen ab. Wüßten wir schon jetzt, wie die Umstände sich im nächsten Jahre gestalten werden, so würden wir gern ein Versprechen geben; wir wissen dies aber nicht, und also versprechen wir auch nichts. **Gründe** für die vorläufige Vertagung der Maßregel kann und werde ich nicht angeben, da ich es für ein durchaus unregelmäßiges Verfahren halte, auf eine bloße Interpellation irgend eine Debatte über die Materie einer Frage zu eröffnen. Die Versammlung schritt darauf mit großer Stimmenmehrheit zur Tagesordnung. Diese war ein Bericht des Herrn Lepelletier d'Aulnay über den Antrag des Herrn Pelet, die Budgets-Commission wieder von 36 auf 18 Mitglieder zu

reduziren; er stimmte für die Verwerfung desselben, dagegen aber für die Annahme eines zweiten Antrags desselben Deputirten, die jährliche Commission für den Rechnungs-Abschluß von 9 auf 18 Mitglieder zu erhöhen.

Zu der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer hatten sich nur sehr wenig Mitglieder eingefunden. Herr Humann fehlte, und auf der Ministerbank befand sich bloß der Großsiegelbewahrer. Es herrschten nur für das Ausland völlig unerhebliche Debatten. Auch die heutige Sitzung bot nichts für das Ausland Erhebliches.

Nach der Gazette de France war (was die übrigen Blätter nicht zu enthalten scheinen) Lafitte in der Kammer und erklärte in Folge der Explikationen des Premier-Ministers einen förmlichen Antrag in Betreff der Rentenreduction machen zu wollen, sobald ihm seine Gesundheit das Besteigen der Tribüne erlauben werde.

Spanien.

Madrid, vom 11. Januar. — In der heutigen Revista liest man: „Herr Mendizabal ist so eben einstimmig zum Prokurador bei den Cortes für die Provinz Gerona ernannt worden. Dieser Beweis von Vertrauen einer Catalonischen Provinz ist für Se. Excellenz von höchsten Werthe und gleichsam die Krone seines Verdienstes, das er ohne andere Waffen, als die der Rechtschaffenheit und der Redlichkeit, sich erworben hat, und darum auch allen Spaniern Vertrauen einflößen muß."

Die Finanz-Frage ist noch immer diejenige, welche am meisten die Gemüther beschäftigt; aber die Ungeduld des Publikums dürfte wohl vor dem Februar nicht befriedigt werden. Personen, die gewöhnlich gut unterrichtet sind, wollen wissen, daß die Reduction oder die Konvertirung der innern Schuld fest beschlossen ist. Zur glücklichen Ausführung der Finanz-Pläne des Ministeriums sind jedoch einige entscheidende Ereignisse in Navarra nothwendig, und man versichert, daß die Vorbereitung wichtiger militairischer Operationen den Kriegs-Minister noch in dem Hauptquartier des Generals Cordova zurückhalte; doch erwartet man ihn von einem Tage zum anderen. Herr Mendizabal hat, um den Gang seiner Finanz-Operationen zu sichern, eine Maßregel vorbereitet, die schon lange allgemein gewünscht wurde, doch wollte bis jetzt kein Minister die Verantwortlichkeit derselben übernehmen. Diese Maßregel ist die völlige Aufhebung der Klöster. Die „Hof-Zeitung" wird bald die Bekanntmachung dieses neuen Zugeständnisses enthalten. Statt, wie Uebelwollende behaupten, eine Anleihe in England zu kontrahiren und dafür unsere Zölle und Zehnten zu verpfänden, oder einen Handels-Vertrag mit England abzuschließen, der diesem Lande allein Vortheil brächte, sucht das Ministerium vielmehr die Hülfsmittel für Spanien in Spanien selbst. — Wie es heißt, wird jetzt ein ausführliches Verzeichniß der ehemaligen Klostergüter, die jetzt Staats-Eigenthum geworden sind, angefertigt. Es ergiebt sich daraus, daß der Werth der Besitzungen des Escurial allein 122,640,000 Realen beträgt, nämlich in Ländereien des Escurial selbst 22,940,000 Realen, zu Avila 4 Millionen, in Estremadura 5 Millionen, in Segovia 4 Millionen, in Madrid 10,700,000, und am Flusse Jarama 6 Millionen; das Gebäude des Escurial ist auf 70 Millionen Realen geschätzt. Man sieht hieraus, daß Spanien noch reich an Grund-Eigenthum ist, das zwar jetzt wenig gesucht wird, aber nach wiederbegründeter Ordnung bald bedeutend im Werthe steigen dürfte.

Die Regierung ist so vorsichtig gewesen, bei Eröffnung der Discussion über das Wahl-Gesetz durch Herrn de los Heros zu erklären, daß sie diesen Gegenstand nicht als eine Kabinetsfrage betrachte. Es gehört allerdings zu den Bedingungen einer vorsichtigen Politik, dasjenige zu berechnen, was möglicher Weise eintreten kann; namentlich aber ist man wohl berechtigt, zu erwarten, daß der Bericht der Kommission verworfen werden dürfte. Obgleich die Kommissarien, und namentlich die Herren Arguelles und Galiano, zu den parlamentarischen Notabilitäten gezählt werden müssen, so ist es doch fast als gewiß anzunehmen, daß die Ansichten der Kommission, wenn Martinez de la Rosa, Toreno und mehrere andere Redner sich dagegen aussprechen, nicht angenommen werden. Nach der Verwerfung des Kommissions-Berichts wird, wie man glaubt, der Kammer das Prinzip der directen Wahl vorgelegt werden, das von Seiten der Gegner der Regierung lebhafte Unterstützung finden dürfte, und es ist wahrscheinlich, daß der schon amendirte ministerielle Gesetz-Entwurf noch neue Modificationen erleiden wird. Das schadet indeß dem Ministerium nicht, denn es hat erklärt, daß diese Frage keine Kabinetsfrage sey. Einige glauben, es werde noch eine dritte Kommission ernannt werden, um den Gesetz-Entwurf zu revidiren.

Barcelona, vom 12. Januar. — Der Abmarsch des zweiten Bataillons der Nationalgarde, des sogenannten Blousen-Bataillons, hat stattgefunden, und wird mehr als irgend etwas zur Wiederherstellung der Ordnung beitragen, da dasselbe in die Unruhen vom 5ten d. ernstlich verwickelt war. Der General Mina befahl daher, daß es einen Theil der Verstärkungen bilden sollte, die gestern früh um 8 Uhr von hier abgesandt wurden, um, es koste was es wolle, das Fort de la Virgen del Hort zu nehmen. Der General begleitete diese aus 1600 Mann bestehende Abtheilung eine Strecke weit, um sich persönlich der pünktlichen Ausführung seiner Befehle zu vergewissern. Da man von diesem seinem Entschluß schon vorher wußte, so verbreitete sich hier am vorigen Abend das Gerücht, der General wolle die Stadt ganz verlassen. Er bleibt jedoch hier, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Die abmarschirte Division, die ein bedeutender Artillerie-Park begleitet, steht unter den Befehlen des Oberst Lema. Das Blousen-Bataillon ist ganz vollständig. General Mina hat ein Dekret er-

lassen, wonach Jeder, der zu diesem Bataillon gehört und nach dem Abmarsch desselben noch in der Stadt betroffen wird, erschossen werden soll. Auch für den übrigen Theil der abgeschickten Division suchte der General so viel als möglich solche Compagnieen auszuwählen, von denen man wußte, daß sie am heftigsten zu Gunsten der Constitution gestimmt seyen. Ihre Entfernung wird der Gerechtigkeit bei den gegen die Theilnehmer an den letzten Unruhen einzuleitenden Untersuchungen freiere Hand lassen. Es geht das Gerücht, daß neue Bewegungen zu erwarten seyen; man glaubt jedoch nicht daran, da die letzten Ausschweifungen hier so allgemeinen Unwillen erregt haben. Die Vorfälle vom 5ten brachten auch in Reus einige Gährung hervor; die Behörden zeigten aber so viel Energie, daß kein weiteres Unglück entstand. Der Militair-Kommandant und die Munizipalität publizirten am 8ten eine Proklamation zur Beruhigung der Einwohner, worin sie diesen die Versicherung gaben, daß die Behörden darauf bedacht seyen, sie zu schützen, und daß die bewaffnete Macht eine feste und loyale Stellung einnehme. — P. S. So eben verbreitet sich das Gerücht, daß die Christinos einen Sturm auf das Fort de la Virgen del Hort unternommen hätten und mit Verlust von 500 Mann zurückgeschlagen worden seyen.

England.

London, vom 20. Januar. — Die Hof-Zeitung von gestern Abend enthält nun die bereits auf anderem Wege bekannt gewordenen Ernennungen des Sir Charles Christopher Pepys zum Lord-Groß-Kanzler von Großbritannien und zum erblichen Baron Cottenham von Cottenham in der Grafschaft Cambridge, des Herrn Henry Bickersteth zum Oberaufseher oder Direktor der Archive und Akten des Kanzleigerichts (Vice-Kanzler) und zum erblichen Baron Langdale von Langdale in der Grafschaft Westmooreland, und der Lady Mary Elizabeth Campbell, Gemahlin des General-Prokurators Sir John Campbell und ältesten Tochter des Barons James Abinger (ehemals Sir James Scarlett) zur Baronin Stratheden von Cupar in der Grafschaft Feife, welcher Titel bei ihrem Ableben auf ihre männlichen Erben aus der Ehe mit Sir John Campbell übergehen soll.

Der Globe beginnt sein gestriges Blatt mit folgendem Artikel: „Gewiß brauchen wir nicht zu den Ermahnungen und Drohungen, die kürzlich von der anderen Seite gehört wurden, unsere Zuflucht zu nehmen, um die liberalen Mitglieder des Unterhauses zu bewegen, am ersten Tage der Session auf ihren Plätzen zu seyn. Sie wissen, wie wichtig ihre Gegenwart an jenem Tage, Donnerstag den 4. Februar, ist, und wir zweifeln nicht, daß sie bereit sind, als Männer von Einsicht und Geschäftskenntniß ihre Pflicht in der kommenden Session mit demselben Eifer zu erfüllen, wie in der vorigen. Wir benutzen diese Gelegenheit auch, um dem ganz grundlosen Gerücht zu widersprechen, welches die Tory-Blätter jetzt so emsig zu verbreiten suchen, daß nämlich die Minister die Aneignungsklausel in der Irländischen Kirchen-Reinigungs-Bill aufgegeben hätten oder aufgeben wollten. Dies Gerücht ist ein sehr trauriger Nothbehelf des öffentlichen Feindes, ein Linderungs-Tränkchen für die trostlosen Tories, ein Specificum für nervöse Abspannung am Morgen und das Vorspiel bittern Kopfweh's am Nachmittage. Die Regierung wird ihren eingestandenen Grundsätzen eben so wenig als ihren Freunden untreu werden."

In der Irländischen Stadt Clonmell will, wie die Times berichtet, Herr Bagwell, ein liberaler Konservativer, bei der neuen Parlamentswahl als Gegner des von O'Connell und den Whigs unterstützten Kandidaten auftreten, und das genannte Blatt verheißt ihm einen glänzenden Sieg, wenn er sich nur als Vertheidiger der von Sir R. Peel während seiner Verwaltung in Vorschlag gebrachten gemäßigten Reformen zeige.

Herr Lynch, Advokat am Kanzlei-Gericht, hat so eben eine an Lord Melbourne gerichtete Broschüre publizirt, worin er diesem seine Ansichten über den jetzigen Zustand des Kanzlei-Gerichts und der Appellations-Gerichtsbarkeit des Oberhauses mittheilt. Zuvörderst schlägt Hr. Lynch vor, daß noch ein Richter am Kanzlei-Gericht ernannt werde, ein „Ober-Billigkeitsrichter," vor den die Prozesse zuerst gebracht werden sollten. Dieser neue und bleibende Richter am Kanzleigericht solle die Gerichtsbarkeit in Bankerott- und Wahnsinnssachen haben und der Revisionshof abgeschafft werden. Der Lord-Kanzler solle von allen dem Ober-Richter am Kanzlei-Gericht zustehenden Functionen entbunden und als Haupt der Appellations-Gerichtsbarkeit des Oberhauses auf seinem jetzigen Posten belassen, diese Gerichtsbarkeit aber auf alle Angelegenheiten, die jetzt vor die richterliche Kommission des Geheimen Raths gebracht werden, ausgedehnt und die besagte Kommission, gleich dem Revisionshofe, aufgehoben werden. „Die anderen Grundzüge des Planes," sagt Herr Lynch, „den ich Ew. Herrlichkeit gehorsamst vorlege, sind folgende: Es müßte während des ganzen Gerichtsjahres immer ein Gerichtshof im Oberhause versammelt seyn, bestehend aus dem Lord-Kanzler und drei anderen Rechtsgelehrten. Der Lord-Kanzler müßte im Oberhause als Appellations-Richter zu Gericht sitzen, aber nicht allein, sondern unterstützt von den drei besten Rechtsgelehrten, die sich auffinden ließen, wobei ich es als ausgemacht annehme, daß der Lord-Kanzler ein Rechtsgelehrter des Billigkeits-Gerichts wäre, weil die Anzahl der Appellationen von den Billigkeits-Gerichtshöfen bei weitem größer ist, als die von anderen Gerichten. Von den anderen drei gelehrten Lords müßte dann der Eine ein Rechtsgelehrter der Billigkeits-Gerichte, der Andere ein Rechtsgelehrter des Gerichts der Common Pleas und der Dritte ein Rechtsgelehrter des Civil-Gerichts seyn. Wäre aber der Lord-Kanzler kein Rechtsgelehrter der Billigkeits-Gerichte, so müßten zwei von den drei Anderen solche Rechtsgelehrte seyn. Dieser Gerichtshof müßte das einzige Appella-

tions-Gericht für England, Irland, Schottland und die Kolonieen und für Appellationen von den geistlichen Gerichtshöfen seyn und seine besonderen Advokaten haben, auch befugt seyn, die Richter der Billigkeitsgerichte und des Gewohnheitsrechts zu seiner Assistenz aufzufordern. Der Lord-Kanzler müßte keinen Sitz im Kabinet haben und könnte Sprecher des Oberhauses seyn oder auch nicht. Meiner Ansicht nach würde es weit angemessener seyn, ihn nicht zum Sprecher zu machen. Wer aber sollte dann Sprecher seyn? Ich denke, der Lord-Präsident des Geheimen-Raths, oder, wenn man gegen diesen etwas einzuwenden hätte, der Großsiegelbewahrer, nebst Sitz und Stimme im Kabinet, dem dann auch das Kirchen-Patronat und die Befugniß, die Friedensrichter zu ernennen, zustehen müßte; auch wäre diesem Minister die Pflicht der Revision aller Verträge und Patente und der Berichte des Recorders aufzulegen. Er müßte der Bewahrer des Königlichen Gewissens und der Rathgeber des Staats-Secretairs für das Innere und des Ministeriums überhaupt seyn; und ihm müßten alle Parlaments-Bills auf der letzten Station vorgelegt werden, zu welchem Zweck er sich einen Unter-Beamten zum Gehülfen wählen könnte. Ich brauche Ew. Herrlichkeit wohl nicht erst zu sagen, daß die dem Parlamente vorgelegten Bills nicht immer mit der bei aller Gesetzgebung erforderlichen Genauigkeit entworfen sind, und daß während des Ganges, den eine Bill durch das Parlament macht, oft Veränderungen darin vorgenommen werden, die großen Einfluß auf die übrigen Theile der Bill haben, die dann also auch verändert werden sollten. Wie oft aber wird dies übersehen, und wie oft verliert man bestehende Gesetze dabei ganz aus den Augen. Deshalb schlage ich vor, daß alle Bills auf ihrer letzten Station, mit Rücksicht auf die bestehenden Gesetze und um zu sehen, ob auch der Zweck der Bill erreicht ist, einer kompetenten Autorität zur Prüfung vorgelegt werden." Die Times berechnet, daß die Annahme dieses Planes dem Lande nichts einbringen, aber wohl jährlich 9500 Pfund mehr kosten würde.

Am 15ten fand hier in der City of London Tavern eine Versammlung von Freunden einer Trennung der Kirche vom Staate statt, in der Absicht, eine Association zu diesem Zwecke zu bilden. Nach längeren Debatten wurde beschlossen, dem Parlamente eine Petition zu übergeben, in welcher die Grundsätze, worauf die Association basirt ist, auseinandergesetzt werden sollen.

Die entlassenen Beamten der alten Munizipalitäten haben jetzt meistentheils ihre Entschädigungs-Forderungen, zu denen sie durch die Munizipalitäts-Reform-Bill berechtigt sind, eingereicht. Einige dieser Forderungen übersteigen alles billige Maaß. So macht unter Anderem der Stadt-Secretair von Liverpool auf die Summe von 77,000 Pfd. Sterl. Anspruch. Man erfährt bei dieser Gelegenheit, daß die jährliche Einnahme desselben das Gehalt des Präsidenten der Vereinigten Staaten um ein Viertheil überstiegen hat. Er erhielt nämlich in fünf Jahren 37,005 Pfd. Sterl. 6 Sh. 7 Pce., also im Durchschnitt jährlich 7401 Pfd. Sterl. 1 Sh. 3¾ Pce.

Aus Jamaika gehen die Nachrichten bis zum 16ten December. Es wird gemeldet, daß der Gouverneur und die Kolonial-Versammlung fortwährend im Einverständniß handeln, und daß die letztere sich hauptsächlich mit den Gesetzentwürfen wegen der neuen Polizei und wegen Erleichterung der Einwanderung freier Arbeiter beschäftigte: der erstere wurde auf ein Jahr in der von der Regierung anempfohlenen Form angenommen; eben so auch der letztere, in welchem bestimmt wird, daß eine bedeutende Summe dazu verwandt werden soll, die Einwanderung von Arbeitern aus Europa und ben Vereinigten Staaten von Nordamerika zu befördern. In Bezug auf die bisherigen Importationen Deutscher Arbeiter wird geklagt, daß dieselben nur zum Gegenstande der Speculation gedient haben, und wahrscheinlich mehr Nachtheil als Nutzen haben werden.

Belgien.

Brüssel, vom 19. Januar. — Bei der Kammer ist eine neue Petition um einen Anschluß Belgiens an den Preußischen Zollverein eingegangen und ein schleuniger Bericht darüber verlangt worden.

Der Stadtrath von Antwerpen hat 40,000 Franken für die Festlichkeiten bei der Anfangs April zu erwartenden Eröffnung der Eisenbahn von Mecheln nach Antwerpen votirt. (Das heißt gut das Stadtvermögen verwalten!!)

Antwerpen, vom 20. Januar. — Gestern Abends hat man hier die Nachricht von einem in Holland stattgehabten traurigen Ereigniß erhalten. Die Barke, welche zur Ueberfahrt des Felleisens von Rotterdam und dem Haag dient, ist bei der Ueberfahrt von Moerdyk gesunken und 17 Passagiere sollen das Leben verloren haben. Um Mittag hatte man noch keine umständlichere Berichte über dieses Unglück.

Italien.

Florenz, vom 30. December. — Aus der Romagna wird berichtet, daß Kardinal Macchi, außerordentlicher Päpstlicher Commissair in den vier Legationen, kürzlich die Gefangenen in der Provinz Forli besuchte, und als er mehrere schon lange Zeit wegen ihrer liberalen Gesinnungen in Verhaftung fand, ihre Freilassung befahl. Er verwies auch mehreren Beamten ihren Mißbrauch der Amtsgewalt zu Verfolgung friedlicher Bürger ernstlich. Man hofft, der Kardinal werde in den übrigen Legationen der Romagna denselben Weg einschlagen.

Rom, vom 4. Januar. — Von einer Dispensation, die Don Sebastian, zur Heirath Don Carlos mit seiner Schwägerin, nach Spanien überbracht haben sollte, weiß hier Niemand etwas, und wie man hört, ist bis jetzt gar nicht darum angesucht worden. Unterdessen ist es keinem Zweifel unterworfen, daß wenn die Dis-

pensation verlangt würde, sie nicht abgeschlagen werden würde, da bei Fürstlichen Häusern dieser Fall schon öfters vorgekommen ist.

Die hiesige Regierung hat mit der von Parma, unterm 1. October vorigen Jahres, eine Uebereinkunft abgeschlossen, wonach man sich gegenseitig die Deserteure des Militairs und entsprungene Verbrecher ausliefern wird. Die Artikel sind sehr umständlich und mit vieler Einsicht abgefaßt, damit kein Beamter Mißbrauch von dieser in seine Hände gelegten Willkühr machen könne.

Unser Staatssekretair, Kardinal Bernetti, ist wieder sehr leidend; er soll den Wunsch geäußert haben sich von seinem Posten zurückzuziehen, um sich ganz der Sorge für seine Gesundheit hinzugeben. Aber seine Entlassung ist schwerlich zu erwarten, da der heil. Vater ihm sein ganzes Vertrauen geschenkt hat, und mit seiner Leitung der Geschäfte völlig zufrieden ist. Monsignore Capaccini steht im Departement der äußern Angelegenheiten dem Kardinal als Gehülfe zur Seite, so daß keine Verzögerung durch die Krankheit entstehen kann.

Bellini's Tod hat der Akademie Filarmonica Gelegenheit gegeben, zum Andenken dieses Komponisten eine große Messe in der Basilika S. Lorenzo in Damaso aufzuführen, wobei an 200 Sänger und Musiker Theil nahmen.

Griechenland.

Athen, vom 18. December. — Der Eindruck, den Se. Majestät der König von Baiern macht, ist durchaus ein günstiger, und der König versteht es, im Sinne der Griechen zu sprechen. Unsern Schadenfrohen haben sogar seine Aeußerungen Bezug auf die Personen der abgetretenen Regentschaft. Bemerkt er mit sichtbarem Unbehagen die vielen Beamten und fragt, wozu man für wenige Griechen so viele Leute besolden müsse, so trifft das, meinen sie, die Bureaukratie des Präsidiums. Tadelt er die meist geschmacklosen Uniformen, in die man Seehelden und Landhelden gesteckt hat (der Türkenfresser Nikitas sieht darin aus, wie ein magerer Invalid mit ausgepichten Taschen), und lobt die schöne, malerische, dem Klima zusagende Tracht, besonders der Rumelioten, so giebt er, sagen sie, dem tapfern General eins ab, der sie aus unserer Armee gegen die Kamaschen verdrängen wollte. Sagt er der Synode, daß die althergebrachten Rechte der Kirche und ihre innere Unabhängigkeit geachtet und selbst nicht zum Vortheil anderer Staats-Zwecke beeinträchtigt werden dürfen, so ist ihnen wieder nichts natürlicher, als daß dadurch die Einrichtung der Synode getroffen werde, die durch den jährlichen Wechsel ihrer von der Regierung gewählten und besoldeten Mitglieder durch das gesetzkundige Mitglied der verblichenen Regentschaft zu einer unselbstständigen und gehorsamen Regierungsstelle gemacht worden ist. Dies alles bringt einen guten Eindruck bei dem Volke hervor, das die Fehler und Gebrechen der ihm gegebenen Ordnung der Dinge bei dem Guten, was sie enthält, nicht übersteht und gehoben wünscht. Zugleich aber auch bemächtigt sich die Neugierde, das Uebelwollen, die Intrigue dieser und ähnlicher Aeußerungen, um Seiner Majestät ein Eingreifen in unsere innern Angelegenheiten beizulegen, und in Folge davon Umgestaltungen zu verkündigen, die weder in dem erklärten Willen des Königs liegen, noch unserer Lage gemäß wären. Daß dabei fremde Insinuationen obwalten, ist bei diesem Zusammendringen so vieler politischen Intriguen und widerstrebender Interessen auf unserem kleinen Punkte ganz begreiflich. Vorzügiich war die Person und Stellung des Herrn Staats-Kanzlers Gegenstand jener Gerüchte und es scheint, daß Se. Majestät, davon in Kenntniß gesetzt, es sich besonders angelegen seyn läßt, jenem hart und vielgeprüften Staatsmanne, der hier das Glück seines Lebens und seine Gesundheit verloren hat, sein Wohlwollen zu bezeugen. Daß dadurch vieles Einzelne, was anders und besser werden kann, selbst nach dem Wunsche jenes Staatsmannes und des jungen Königs zur Sprache und, wie wir hoffen, zu Stande kommt, ist ebenfalls natürlich; doch hoffen wir, daß auch in dieser Hinsicht die Gegenwart des Bayerischen Monarchen nur gute Spuren zurücklassen wird. Unsere Diplomatie ist übrigens jetzt ziemlich versöhnlich und versöhnt; auch hier sind die Leidenschaften gebrochen oder werden durch Mäßigung zurückgehalten. Zwei Dinge sind es, die unsere volle Beruhigung stören: die greuelhaften Räubereien in den Grenz-Provinzen, deren wir nicht Meister werden, weil sie von den Türken begünstigt sind, und welche beim anbrechenden Frühling in furchtbare und weithin dringende Raubzüge mit Guerillaskämpfen umschlagen können, und die finanziellen Verlegenheiten. Wir hören, daß der als vorzüglich anerkannte Finanzmann, welcher den König begleitet hat, gerade in diesem Fache, doch in vollkommener Uebereinstimmung mit dem Staats-Kanzler und seinen Behörden, arbeitet, um vor Allem kennen zu lernen, was geschehen ist und wie es stehe, und dann mit seinem Rath zur Hand seyn zu können. Daß wir für das Jahr 1835 kein Budget hatten, weil ein aus B. uns zugekommener Verwalter und Diplomat ein solches als unnöthig bezeichnet haben soll, thut uns hier und bei den Mächten großen Schaden, und soll ein Hauptgrund der Verzögerung seyn, den die Realisirung der dritten Serie des Anleihens noch fortdauernd erfährt. Der Gesundheits-Zustand ist in den tiefern Stadttheilen und nach Badissia hinaus noch nicht sehr befriedigend, aber in der Lage an dem Anchesmus hinauf, wo die beiden Könige wohnen, dann auf dem Boden des alten Lykeion und gegen das Stadium zu weit besser, und wir schreiben der gesunden Lage der gegenwärtigen Königlichen Wohnung das Glück zu, daß der junge Monarch sich fortdauernd wohl befunden hat; wenigstens hat sie viel dazu beigetragen, und er scheint darum mehr als je entschlossen, sie nicht gegen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 24 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Freitag, den 29. Januar 1836.

(Fortsetzung.)
die tiefere zu vertauschen, welche nach dem neuesten Plane man seinem neu zu erbauenden Palaste geben wollte. Nachschrift. Gestern Abend war ich in einer halbdiplomatischen Gesellschaft, wo davon die Rede war, daß man der Vermählung unseres geliebten Königs noch im Laufe dieses Jahres entgegensehen dürfe. Mit wem? Das wissen sie vielleicht eher, als ich es Ihnen schreibe.

Die Allgem. Zeitung enthält folgende Nachricht über König Ludwigs Ueberfahrt nach Griechenland. Der Donner der Kanonen verkündete zu Ancona am 3. Dec. Abends 5 Uhr von den beiden Englischen Schiffen der Fregatte Portland und dem Dampfschiffe Medea den Königlichen Gruß (royal salute), als Seine Majestät auf einem Boote die Rhede verließen und sich zuerst an Bord des Portland begaben, wo Sie ein vom Kapitain Price veranstaltetes Mittagmahl anzunehmen geruhten. Die Ufer, der Molo waren mit Zuschauern bedeckt, und eine Menge Barken der Anconitaner durchkreuzten den Hafen, um die Abfahrt des Königs zu sehen, dessen Reise nach Griechenland große Theilnahme erregte. Der Anblick des belebten Hafens, in welchem die herrlichen Schiffe dicht neben einander lagen, von deren Masten die Englische und die Baierische Flagge wehten, war überraschend. Das Wetter blieb milde und schien eine günstige Fahrt zu verbürgen. — Die Anker wurden gelichtet, und beide Schiffe setzten sich zugleich in Bewegung; als aber mit einbrechender Dämmerung der König mit seinem Gefolge an Bord der Medea herüber kam, trennte sich das Dampfschiff sogleich von dem Portland, den es bald weit hinter sich ließ und über die weite See dahin flog in verhüllter Mondnacht. — Am Morgen des 4ten kam dasselbe schon an den Trimiti-Inseln vorüber. Die Küsten näherten oder entfernten sich den Blicken der Reisenden, je nachdem dieselben entweder an ihrer Seite fortliefen, oder eine tiefe Bucht zwei Vorgebirge trennte und dann den innern Halbkreis weit in Nebelferne zurück drängte. Viesti war der erste bedeutendere Ort am Vorgebirge Gargano, der sich ziemlich nahe darstellte. Der Tag blieb angenehm, wenn schon umhüllt. Mit Einbruch der Nacht hatte die Medea ungefähr die Höhe des Golfs von Manfredonia erreicht, und daher bereits mit unglaublicher Eile eine große Wegesstrecke zurückgelegt. — Als die Reisenden am 5ten Morgens vor 7 Uhr auf das Verdeck stiegen, ging eben am wolkenlosen Horizonte westlich der Mond unter, und bald darauf erhob sich aus dem Schooße der spiegelglatten See Helios in stiller Majestät. Dieser Moment hätte einen Claude-Lorrain zu einem unsterblichen Bilde begeistern mögen. Nun waren sie im Süden, alle seine gepriesenen Merkmale gaben sich zu erkennen. Die Farbe des Meers spielte schon herüber in das freundliche Blaue, und sein Wellenschlag schien beweglicher, fließender möchte man es nennen, als jener des Adriatischen, mit seiner unbestimmten trüben Farbe. Ein feiner Dunst — jenes zarte, durchsichtige tellurische Medium des Südens — umhüllte die Höhen. Nun zeigte sich Albaniens (des alten Epirus) felsige Küste und entfernter die schneebedeckten Akroceraunischen Gebirge. Es ward ein Frühlingstag, + 13½ R. im Schatten auf dem offenen Verdecke. Gegen die Mittagsstunde schifften die Reisenden schon an der Insel Corfu vorüber, so nahe, daß sie mit aller Klarheit die Stadt, die Citadelle, den Hafen sehen und unterscheiden konnten. Der Zustand dieser lang gestreckten Insel scheint vortrefflich. Die Medea hat wieder die eigene und die Flagge mit den Baierischen Farben aufgezogen; die Kriegsschiffe von Korfu (worunter auch ein Oesterreichisches, der Sapphir) salutirten sie mit 21 Schüssen, sodann die Citadelle, als ihr das Dampfschiff näher kam. — Nun führte die Wasserstraße immer zwischen dem Festlande von Griechenland — das die Reisenden hoch erfreut schon am dritten Tage nach ihrer Abfahrt begrüßen konnten! — und den Inselgruppen von Paros, Antiparos, Santa Maura, am Leukadischen Felsen (von den Engländern Sapphos leap genannt), dann an Odysseus Heimath, Ithaka, an Cephalonien und Zante vorüber, allüberall die schönsten Erinnerungen an die alte Götter- und Heroenwelt erweckend. An Messeniens Küsten hin zog jetzt das Fahrzeug, einen überraschend freudigen Blick gewährend in seine sonnigen Thäler, wo auf grünen fruchtbaren Abhängen zwischen schönen Baumgruppen zahlreiche Heerden weideten. Dieser erste Eindruck der gesegneten Gebiete des neuen Griechischen Staates hatte etwas Beseligendes. — Die in der neuesten Geschichte berühmt gewordene Bai von Navarin ward besucht, das heißt ihr ganzes weites Bassin umfahren, das westlich von der Insel Sfagia begränzt wird. Da kam plötzlich eine Griechische Brigg seitwärts daher gesegelt; sogleich begrüßte sie die aufgezogenen Flaggen, und als sie der Medea näher kam, erhob die Griechische Schiffsmannschaft einen lang anhaltenden Freudenjubel. Die Bemannung der Medea erwiederte ihn durch dreimal wiederholtes Hurrah, während die Musik die schöne Griechische Nationalmelodie spielte. Auch vom Fort von Navarin, zwischen dessen Schießscharten man ganz deutlich Griechische Offiziere und Soldaten (wohl manchen Baier unter ihnen) bemerkte, riefen Viele dem Erlauchten Reisenden ihr Lebe-

hoch lautschallend entgegegen. Es war eine Scene bis zur Erschütterung rührend, auch blieb wohl keines Baiern Auge trocken. Mit edlem Selbstgefühle darf sich jeder sagen, wie die heitern Farben seines Vaterlandes, wie der hochgefeierte Name König Ludwigs auf entfernten Meeren und Küsten einen Jubel erwecken und mit einer Begeisterung begrüßt werden, wie man sie allenfalls auf dem Octoberfeste in München zu vernehmen gewohnt ist. Lange noch tönte im Gemüthe der Wohllaut solchen Empfanges nach. — Jetzt segelten die Reisenden zwischen Modon und den Inseln Sapienza und Cabrera hindurch: gelangten um das Cap Gallo, über den Meerbusen von Koron, an der vielthürmigen Maina am Kap Grosso vorüber bis zur äußersten Spitze des Kap Matapan; von da mehr östlich den Meerbusen von Kolokytria querüber, zur Rechten die Insel Cerigo (Cythera) lassend, nach dem schon im Alterthume wegen seines unsteten Wassers berüchtigten Vorgebirge Malea (jetzt Kap Angelo). — So weit war die Medea bis zum Abend des 6. Decembers gelangt. Die Witterung war köstlich; der Himmel blickte freundlich wie an einem Maitage; das Thermometer zeigte Mittags bei lebhaftem Ostwinde 13° R. — Die ganze Schiffsgesellschaft ging von Sonnenaufgang an, bis spät der Mond seinen klaren Schimmer auf die Wellen streute, auf dem Verdecke fast beständig hin und wieder, und die Stunden flohen wie Minuten. — Am 7ten war das Dampfschiff lang vor Tagesanbruch so nahe an dem Hafen von Piräus, daß es die Dampfmaschine still stehen ließ, um nicht allzufrüh in demselben zu erscheinen. Die Medea hatte bis $9\frac{1}{2}$ Englische Meilen in einer Stunde zurückgelegt. Racketen stiegen als Signale. Nach einer Pause von zwei Stunden, während deren die Akropolis mit ihren Tempeln Gegenstand stiller Betrachtung war, bewegte sich das Schiff aber wieder vorwärts und befand sich gar bald im Piräus, dem Hafen von Athen, $1\frac{1}{2}$ Stunden von dieser Hauptstadt entfernt. Das ersehnte Ziel war erreicht. — Im Piräus, wo bereits viele Gebäude stehen, sah man Laubgänge und eine Ehrenpforte errichtet; ein Boot mit Flaggen harrte der Ankunft Sr. Maj. des Königs Otto, um ihn zu seinem hohen Vater herüber zu bringen. Inzwischen kamen Englische, Französische, Russische, Oesterreichische und Griechische Schiffe, mit allen befreundeten Flaggen malerisch geziert, die Matrosen auf den Raastangen hoch über einander stehend und sich wechselseitig bei den Händen fassend, aus dem Piräus heraus; die Kanonen donnerten von allen Seiten — es war ein herrlicher Moment. Der Königlich Baierische Gesandte, Herr v. Kobell, so wie der Königl. Griechische Staatskanzler, Graf von Armansperg, dann die Kapitaine der fremden Schiffe kamen an Bord der Medea, um Sr. Maj. ihre Verehrung zu bezeigen. Plötzlich regte sich's am Ufer: König Otto bestieg das Boot, das Geschütz begann aufs Neue zu donnern, wobei die zwei Riesenkanonen der Medea (84Pfünder) von einer furchtbaren Wirkung waren. König Otto kam in Begleitung des Hofmarschalls, Grafen von Saporta, und des übrigen Gefolges an Bord der Medea, wo ihn auf dem Verdecke, zunächst der kleinen Treppe, sein Königlicher Vater und die ganze Umgebung empfingen. Beide Könige lagen sich in den Armen — alle Zeugen waren tief ergriffen. — Beide Könige und ihr Gefolge bestiegen alsbald das Boot und landeten im Piräus, wo sie großer Jubel empfing. Zu Athen hielt König Ludwig an der Seite seines von dem Griechischen Volke innigst geliebten Sohnes einen Triumphzug, so hoch stieg die allgemeine Begeisterung. Dort, wo sich die Hermes- und die Aeolus-Straße kreuzen, war eine Ehrenpforte mit einer den erhabenen Philhellenen bewillkommnenden Inschrift errichtet, an welcher ihn die Geistlichkeit, der Dimarch u. s. w. feierlich empfingen. Hierauf begab sich der Zug nach dem, am obern Theile der rasch aus ihren Ruinen sich erhebenden Stadt, freundlich gelegenen Königlichen Pallaste, den nunmehr beide Könige in geselliger Nähe bewohnen. Hier waren alle Staatsbehörden, der Ankunft harrend, versammelt. Die Herren vom Gefolge fanden in nahen Hofgebäuden bequeme und mit gastfreundlicher Sorge ausgestattete Wohnungen. Abends war die Stadt erleuchtet und in allen Straßen heitere Bewegung.

M i s c e l l e n.

Breslau, den 27. Januar. — Am 21. Januar wurde der rühmlich bekannte Belletrist, A. Kahlert, an der hiesigen Universität zum Doctor der Philosophie promovirt, nachdem er zu diesem Behufe öffentlich seine Inauguraldissertation: **De homoeoteleuti natura et indole, typis Grassii, Barthii etc. 60. P. 8.** vertheidiget hatte.

---

†† In Groß-Weigelsdorf und Schleibitz Oelser Kreises sind die Menschenblattern ausgebrochen. — Am 31. December wurde ein Schankwirth aus Ellguth-Turawa, Oppelner Kreises, auf dem Rückwege von Knieja, wo er Branntwein geholt hatte, erstarrt gefunden und starb am 1. Januar in Folge dieser Erstarrung. — Am 5. Januar wurde ein Leinweber aus Leschnitz, Groß-Strehlitzer Kreises, welcher dem Trunke sehr ergeben war, an der Straße bei Poremba todt gefunden. — Am 14ten d. M. Nachmittags 2 Uhr brach im Dorfe Beneschau, Ratiborer Kreises, bei einem Häusler Feuer aus, wodurch die Wohngebäude von 8 Häuslern, 1 Robotgärtnerstelle, die Gebäude eines Bauers und 2 Auszüglerhäuschen nebst 7 Scheunen ein Raub der Flammen wurden. — In der Nacht vom 18ten zum 19ten d. M. brach in Tschirne, Bunzlauer Kr., bei einem Bauer Feuer aus, welches bei dem heftigen Sturmwinde so schnell um sich griff, daß nicht nur binnen kurzer Zeit dessen Wohngebäude nebst Stallung eingeäschert wurden und 9 Stück Rindvieh und 4 Ziegen dabei verbrannten, sondern auch noch die Wohnung eines Häuslers und sämmtliche Gebäude eines benachbarten Bauers ein Raub der Flammen wurden. Die Entstehungsursache dieses Brandes ist noch nicht ermittelt. — Am 20sten d. M. glitt ein Hofe-

gärtner zu Arnsdorf, Falkenberger Kreises, als er vom Hofe nach seiner Wohnung gehen wollte, aus, fiel rückwärts auf den Kopf und blieb auf der Stelle todt.

Berlin. Der 15. Mai ist in astronomischer Beziehung der merkwürdigste Tag des Jahres, denn an ihm ereignet sich eine der größten Sonnenfinsternisse dieses Jahrhunderts. Es ist Sonntag, und ungeachtet der Ankündigung wird sie manchen Spaziergänger, der sich des hoffentlich schönen Maitages vor den Thoren erfreuen will, überraschen. Sie ist in vielen Gegenden central und ringförmig, namentlich in einer Linie, die im nördlichen Theile des caspischen Sees beginnt, nördlich vom Kaukasus fortzieht, und ein wenig nördlich von Asof und Kiew durch das südliche Rußland geht. Sie läßt dann Pinsk sehr wenig südlich, zieht über Lomza durch Polen, und durch Preußen nördlich von Neidenburg, überschreitet zwischen Marienwerder und Graudenz die Weichsel, geht über Baldenburg, südlich von Köslin und nördlich nahe bei Colberg fort, wo sie die Ostsee erreicht. Diese durchschneidet sie bis zum südlichen Gestade der Insel Rügen, gelangt südlich nahe bei Stralsund wieder zum festen Lande, und verläßt es nördlich von Rostock. Nun durchschneidet sie die Ostsee nördlich von der Insel Femern, geht im Norden von Schleswig quer durch Dänemark und über die Nordsee durch Schottland und das atlantische Meer, wo sie sich nach Westindien und durch Honduras bis zu einem Punkte krümmt, der nordwestlich von den Galopagos-Inseln gelegen ist. Nur Punkte, welche innerhalb dieser Linie, oder höchstens $1\frac{1}{2}$ Grad nördlicher oder südlicher gelegen sind, können die Finsterniß central und ringförmig sehen. Das ganze übrige Europa, Nordamerika, ein Theil von Brasilien, das nördliche Afrika, und vom südlichen Arabien bis Tomsk in Sibirien und bis zum Nordpol hinauf, sieht einen um so kleineren Theil der Sonne verfinstert, je weiter die Oerter nördlich oder südlich von der bezeichneten Linie entfernt sind. In ganz Ostasien, Südafrika, Neu-Holland und den dabei gelegenen Inseln bis weit in den großen Ocean hinein ist sie unsichtbar. — Berlin liegt von der angegebenen Linie zu weit gegen Süden, und sieht darum die Finsterniß weder central noch ringförmig, dennoch aber in bedeutender Größe. Sie beginnt hier Nachmittags um 3 Uhr 2 Min. 32 Sek. mittlerer Zeit; der Mond rückt so weit vor die Sonne, daß nur eine Sichel sichtbar bleibt, deren Breite nicht viel mehr als den zwölften Theil des Sonnendurchmessers beträgt. Um 4 Uhr 20 Min. etwa ist die Finsterniß am größesten und die glänzende Sichel am schmalsten. Die Tageshelle ist dann nur etwa ein Zwölftel von derjenigen, welche ohne diese Finsterniß herrschen würde, das heißt, es ist etwa so dunkel, als wenn die Sonne dem Horizont nahe steht und bald untergehen will. Daraus ergiebt sich, daß die Dunkelheit nur unbedeutend seyn wird, dennoch ist es kein abendliches Dunkel, denn es fehlt der sogenannte warme Ton, den das Licht der Abendröthe bei Sonnenuntergang in die Beleuchtung bringt; das Licht der Finsterniß ist aschfarbiger und ungewohnter, und liefert schwärzere, schärfer kontourirte Schatten. Auch die Dämmerung in den Gebäuden hat einen eigenen Ton.

Entbindungs-Anzeigen.

Die gestern Abend halb 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Gräfin v. Hohenthal-Dölkau, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Leipzig den 22. Januar 1836.

Kammerherr Graf Schaffgotsch auf Maywaldau.

Die vergangene Nacht 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Charlotte geb. Cochlovius, von einer gesunden Tochter beehrt sich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen

Karthaus, evangelischer Pfarrer.

Zduny den 23. Januar 1836.

Todes-Anzeigen.

Gestern gegen Abend starb am Nervenfieber unsere theure Gattin und geliebte Tochter. Um stille Theilnahme bitten

Paul Mäthis.
Die verw. Justiz-Räthin Scheffler.

Druse bei G.-Glogau den 26. Januar 1836.

Den 23sten d. M. entschlief am Nervenfieber, der Conventuall des hiesigen barmherzigen Brüder-Convents, Fr. Augustin Ressel, auf der Sammlung für das Kranken-Institut, zu Weigelsdorf bei Münsterberg. Dies bringt zur Kenntniß seinen Verwandten und Gönnern

der Convent der Barmherzigen.

Breslau den 28. Januar 1836.

Theater-Anzeige.

Freitag den 29sten: „Die Falschmünzer.“ Oper in 3 Akten. Musik von Auber.

Der Römerin Louise Letard,

im Guerra'schen Circus zu Breslau,
den 28. Januar 1836.

Roma, Dir Vaterstadt, in fernen Zeiten
Errang den Sieg durch kühnes Thatbestreben;
Zum Weltreich sich, die ew'ge, zu erheben,
Das war ihr Ziel in allem Kampf und Streiten.
Durch Heldenmuth Triumpfe sich bereiten,
Ein Wunsch durchglühte jedes Römerleben,
Und Welten huldigten ihm mit Erbeben
Ob des Erfolgs, — den stets die Götter leiten.
Dir, echten Tochter Roms, Dir, kühn geboren,
Erfüllt die Brust ein hohes, edles Sinnen,
Im Auge flammt Dir Römergeistes Blitzen;
Und Genien, sie werden hold Dich schützen,
Um immer frische Kränze zu gewinnen,
Denn Dich zum Liebling haben sie erkoren!

***r.

Die von dem Kaufmann Herrn Siegmund Heß aus dem Verkauf seiner Woll-Berichte gelösten 20 Rtlhr. sind von demselben zu mildthätigen Zwecken dem Unterzeichneten anvertraut, und von diesem der Bestimmung gemäß verwendet, der specielle Nachweis der Verwendung aber ist ersterem mit Dank zugestellt worden.

Breslau den 28sten Januar 1836.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Heinke.

Heute den 29. Januar 1836
das vierte Concert
des
academischen Musikvereins.

Erster Theil.

1) Ouverture zum Ballet Zeïla von Lindpaintner.
2) Vierstimmiger Männerchor: „Mein Vaterland" von W. Klingenberg.
3) Variationen über schwedische Nationallieder für Clarinette von Crusell, vorgetragen von Herrn Füllbier.
4) Die Heimkehr der Jäger von J. C. Kühn.

Zweiter Theil.

5) Rondeau brillant für Pianoforte von Hummel, vorgetr. von einer eilfjährigen Dilettantin Emilie Mohr.
6) Vierstimmige Lieder:
   a) das Bild der Rose v. Reichhardt.
   b) Erinnerung von E. Thiele.
7) Variationen für Violine von Mayseder, vorgetr. von Herrn M. Schön.
8) Vierstimmige Lieder:
   a) Hans Sorgenfrei von Schneider.
   b) Originalität von Gabriel, comp. von W. Klingenberg.
9) Finale aus der Oper „Graf Ory" von Rossini.

Einlasskarten sind in den Musikhandlungen à 10 Sgr., an der Kasse à 15 Sgr. zu haben. Einlass 6, Anfang 7, Ende 9 Uhr.

Die Direction des Musikvereins der Studirenden:
Klingenberg. Hausfelder. Welss.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß der am 13ten Januar 1835 zu Raudten verstorbenen, verwittweten Generalin v. Linstow gebornen Freiin v. Lüttwitz, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 26sten März 1836 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn v. Merkel im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 27sten November 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Subhastations-Anzeige.

Auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft soll die nothwendige Subhastation der im Rybniker Kreise gelegene, landschaftlich auf 317,663 Rthlr. 2 Sgr. gewürdigten Majoratsherrschaft Pilchowitz, welche aus dem Marktflecken Pilchowitz, den Dörfern Ober- und Nieder-Willscha, Niederdorff, Knurow, Krynwald, Sczyglowitz, Nieborowitz, Hammer und Wielopole, ferner aus den ihr einverleibten Gütern Alt-Dubensko, Groß-Dubensko und Czerwionka besteht — jedoch mit Ausschluß der auf dieser Herrschaft befindlichen Majoratsbibliothek, weil in dem am 24. August d. J. angestandenen Termine nur 212,000 Rthlr. geboten und unzulässige Bedingungen gestellt worden, fortgesetzt werden. Wir haben zu dem Behuf einen neuen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 17ten März 1836 in unserm Geschäftsgebäude vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath Delius anberaumt. Auf das höchste und beste Gebot in demselben soll der Zuschlag erfolgen, insofern keine rechtliche Hindernisse dagegen obwalten. Zu diesem Termine werden der Johann Christoph Sandersche Miterbe Doctor medicinae Meyer, dessen Aufenthalt unbekannt ist, hinsichtlich der sub Rubr. III. No. 1. für ihn eingetragenen rückständigen Czerwionkauer Kaufgelder per 750 Rthlr. und alle diejenigen Realprätendenten, deren Realansprüche auf die Majorats-Herrschaft Pilchowitz im Hypothekenbuche noch nicht eingetragen sind, vorgeladen. Letztere haben in demselben ihre etwanigen Realansprüche anzumelden, widrigenfalls sie mit denselben auf die Majoratsherrschaft Pilchowitz ausgeschlossen und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Uebrigens sind die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besonderen Kaufbedingungen in unserer Registratur einzusehen.

Ratibor den 24sten November 1835.

Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.

Subhastations-Anzeige.

Auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft ist zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des im Groß-Strehlitzer Kreise gelegenen, im Jahre 1832 auf 31,882 Rthlr. 13 Sgr. 5 Pf. abgeschätzten Ritterguts Roswadze, für welches in termino den 18. November c. ein Gebot von 27,000 Rthlr. abgegeben worden, ein neuer Bietungs-Termin auf den 23. März 1836 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Schrötter in unserm Geschäfts-

gebäude hieselbst anberaumt worden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besonderen Kaufsbedingungen können in unserer Konkurs-Registratur eingesehen werden. Zugleich werden die Erben a) der Francisca verehelicht gewesenen Landes-Aeltesten Emanuel v. Schimonsky, geb. v. Biedau, b) des Major v. Heidebrandt und c) der Ulrike von Garnier, deren Aufenthalt und Legitimation nicht constirt, zu dem gedachten Termine hierdurch vorgeladen, um als Realgläubiger ihre Gerechtsame wahrzunehmen.

Ratibor den 24. November 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Die Seifensieder, jetzt Erbscholtiseibesitzer Niedergesäßschen Eheleute in Bautke, haben die am letzteren Orte geltende eheliche Gütergemeinschaft, bei Verlegung ihres Wohnsitzes dahin, durch den gerichtlichen Vertrag vom 28sten October c. auch in Ansehung des Erwerbes, gänzlich ausgeschlossen.

Wohlau den 18ten December 1835.

Das Königliche Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das auf 5909 Rthlr. 14 Sgr. ½ Pf. gewürdigte, dem Kaufmann Wilhelm Hering gehörige, unter Nro. 57. und 58. auf dem hiesigen Ringe gelegene Haus, nebst Seitengebäuden, soll in der nothwendigen Subhastation auf den 27sten Mai 1836 Vormittags 11 Uhr im hiesigen Gerichtsgelasse verkauft werden. Die Taxe und die neuesten Hypothekenscheine sind in unserer Registratur einzusehen.

Zugleich werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion, Auferlegung eines ewigen Stillschweigens und resp. Amortisation der Hypotheken-Instrumente bis spätestens in diesem Termine zu melden:

1) die Inhaber des verloren gegangenen Hypotheken-Instruments über die auf No. 57. des obengedachten Grundstückes Rubr. III. No. 1. für den Dom zu Breslau vom Monat November 1729 am 17ten November eingetragenen, jedoch bezahlten 360 Rthlr.;

2) die ihrem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Eigenthümer, Cessionarien oder Inhaber der eben daselbst sub No. 9. eingetragenen Post von 250 Rthlr., welche Eintragung wörtlich lautet:

250 Rthlr. d. i. Zweihundert Funfzig Reichsthaler denen 5 Kindern erster Ehe laut Kinder-Vertrag de Acto den 17. Juni 1783 werden hiermit intabulirt.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gutsbesitzer Franz Hromoda in Böhmen, modo dessen Erben werden zu diesem Termine hierdurch öffentlich vorgeladen.

Königl. Land- und Stadtgericht zu Strehlen.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Habelschwerdt. Das zum Nachlasse des verstorbenen Handelsmanns Ferdinand Sindermann dahier gehörige, zu Nieder-Langenau nahe am Bade belegene Haus nebst Zubehör, abgeschätzt auf 557 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf., zufolge der in der Registratur einzusehenden Taxe soll am 25sten April k. J. Nachmittags 4 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Habelschwerdt den 2ten December 1835.

Nothwendiger Verkauf.

Die zu Lindau sub Nro. 28. belegene Fielischsche Papierfabrik, abgeschätzt auf 6479 Rthlr. 10 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 6ten Mai 1836 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Stadtgericht und Justiz-Amt zu D. Wartenberg.

Landgüter-Verpachtung.

Am 21sten März d. J. Vormittags um 9 Uhr werden im Stifts-Amte der hiesigen Königl. Ritter-Akademie die dem Johannis-Stifte zugehörigen Landgüter, in den bisherigen 3 besonderen Pachttheilen, abermals auf 12 Jahre von Johannis 18 36/48 anderweit verpachtet werden im Wege des Meistgebots, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten,

1) die Güter und Vorwerke Rosenau, Bischdorf und Mankelwitz, eine Meile von Liegnitz und Jauer,

2) die Güter und Vorwerke Wolfsdorf und Geyersberg, ½ Meile von Goldberg;

3) das Vorwerk zu Bienowitz, 1 Meile von Liegnitz,

wozu wir Pachtlustige hiermit einladen. Die Pachtanschläge und Pachtbedingungen können jederzeit hier eingesehen, und die Güter, deren Realitäten und Inventarien in Augenschein genommen werden.

Der Zuschlag ist von der Genehmigung der hohen Ober-Behörde abhängig; Als Caution ist ein ganzjähriger Pachtgeld-Betrag bestimmt, in Pfandbriefen oder depositalmäßigen Hypotheken. Nach Maaßgage der Ertragsanschläge und zur Bezahlung des Plus-Inventarii sind an Geldmitteln erforderlich, zum ersten Pachttheile gegen 9000 Thaler, zum zweiten gegen 8000 Thaler und zum dritten gegen 3000 Thaler. Jeder Herr Licitant wird um Ausweis über diese Zahlbarkeit ersucht werden. Liegnitz den 26. Januar 1836.

Königliches Ritter-Akademie- und Johanniß-Stifts-Directorium.

Anzeige.

Das Amt eines Rectors an hiesiger lateinischen Stadtschule, mit welchem ein Einkommen verbunden ist, welches inclusive Deputat und freier Wohnung auf fünfhundert Thaler jährlich geschätzt worden, soll wieder besetzt werden. Bewerber um dieses Amt wollen ihre Gesuche, mit den Bescheinigungen über ihre Qualification bis zum 20sten Februar d. J. bei uns einreichen.

Goldberg den 22sten Januar 1836.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 11. seq des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheits-Theilungs-Ordnung vom 7ten Juni 1821, wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß bei dem nächst Groß-Radisch, im Rothenburger Kreise belegenen Mannlehn Rittergute Prauske, zwischen dem Besitzer desselben und den dasigen bäuerlichen Wirthen, eine Dienst-Zins-Servituten-Ablösung und Gemeinheitstheilung statt gefunden hat, welche bereits ausgeführt, und worüber der Rezeß abgeschlossen worden ist. Wegen Mangel lehnsfähiger Descendenz werden alle Diejenigen, welche bei dieser Auseinandersetzung ein Interesse zu haben vermeinen und noch nicht zugezogen worden sind, hiermit vorgeladen, in dem vor dem unterzeichneten Commissario zum 7ten März 1836 Vormittags 9 Uhr anberaumten Termine in Person oder durch zuläßige und genügend legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, sich den angefertigten Rezeß vorlegen zu lassen, ihre resp. Ansprüche anzumelden und zu substantiiren; unterbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren späteren Einwendungen, selbst im Falle einer Verletzung nicht mehr gehört, vielmehr als in die quaest. Auseinandersetzung im ganzen Umfange einwilligend erachtet werden sollen.

Görlitz am 31sten December 1835.

Königl. Kreis-Oeconomie-Commissarius.
Thomaschke.

Edictal-Citation.

Am 18. April 1825 ist in Strausberg der Grenadier Johann Gottlieb Reichelt aus Groß-Ellguth bei Reichenbach in Schlesien ohne Hinterlassung von bekannten Erben verstorben. Es werden daher die unbekannten Erben des rc. Reichelt hierdurch vorgeladen, in dem auf den 13ten August 1836 Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Gerichts-Locale anberaumten Termine zu erscheinen, ihre Erbansprüche anzumelden und dieselben zu bescheinigen. Sollte in dem anstehenden Termine sich Niemand melden, so wird der Nachlaß als herrenloses Gut dem Königlichen Fiscus zugesprochen werden.

Langenbielau den 30. März 1835.

Gräflich v. Sandreczkysches Patrimonial-Gericht der Langenbielauer Majorats-Güter.

Wein-Versteigerung.

600 Flaschen div. gute Rothweine und 200 Flaschen Würzburger kommen Mondtag den 1sten Februar Vormittag Albrechts-Straße Nro. 22. zur öffentlichen Versteigerung und werden jedenfalls sehr preiswürdig zu erstehen seyn.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Der hiesige bedeutende, und an der so lebhaften Chaussee von Glogau nach Breslau gelegene Brau- und Branntwein-Urbar, soll von Johanni c. ab, anderweitig und zwar auf den 28sten März c. verpachtet werden.

Auch steht es jedem frei, selbigen aus freier Hand zu pachten.

Ober-Schlaube bei Gurau den 28. Jan. 1836.

Das Wirthschafts-Amt.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die bequem gelegene und im besten Betriebs- und Bauzustande sich befindende Brau- und Branntwein-Brennerei in Klein-Bresa, Neumarkter Kreises, will ich von Johanni c a. ab, auf drei Jahre anderweitig verpachten. Cautionsfähige Pachtlustige haben sich entweder bei mir zu melden, um die Bedingungen zu erfahren, oder in Breslau Nicolaistraße No. 78. zwei Treppen hoch.

Groß-Bresa bei Breslau den 26sten Januar 1836.

Alfred Reichsgraf von Maltzan-Wedell, auf Groß- und Klein-Bresa.

Zuchtschaaf-Verkauf in Dambrau.

Durch die aufmerksamste Paarung in den letzten drei Jahren, ist es mir gelungen, hohe Dichtheit, mit Feinheit auch Körpergröße zu vereinigen. Demohngeachtet habe ich die Preise der verkäuflichen Böcke höchst bedeutend ermäßiget, und stelle dieselben hiermit auf 15, 25 und 40 Rthlr., nebst 5 pro Cent Schäfer- auch Beamten-Tantieme als prix fixe fest. Dagegen lassen sich die Preise der verkäuflichen Mütter nicht so fixiren, indem mehrere derselben, von den vorzüglichsten Sprung-Böcken tragend sind, auch es darauf ankömmt, ob die Herren Käufer große oder kleine Stamm-Heerden bilden wollen. Uebrigens wird den Herren Käufern die Classifications-Liste der Böcke vorgelegt werden, auch bemerke ich, daß der Gesundheits- auch Nahrungs-Zustand aller Heerden vorzüglich ist.

Dambrau über Brieg bei Schurgast den 4ten Januar 1836.

Der Regierungs- und Landrath von Ziegler.

Auf dem Dom. Dombrowka, zwischen Oppeln und Krappitz, stehen Sprung-Stähre von vorzüglicher Qualité, so wie rother Klee- und Knörrich-Saamen billig zu verkaufen.

Anzeige.

Zwei- und dreijähriger Karpfensaamen ist bei dem Dominium Schön-Ellguth bei Breslau, zu verkaufen.

Sehr schöne feiste Haasen, abgebalgt 10 Sgr., gespickt 12 Sgr., Böhmische Rebhühner das Paar 12 Sgr., so wie Rehwild zum billigsten Preise empfiehlt zu geneigter Abnahme

C. Buhl, Wildhändler am Fischmarkt.

Einladung zur Subscription
von
Wilh. Gottl. Korn,
auf der Schweidnitzerstraße in Breslau
auf das zu Ostern erscheinende:

Universal-Lexikon
der
Handelswissenschaften,

enthaltend: die Münz-, Maaß- und Gewichtskunde, das Wechsel-, Staatspapier-, Bank- und Börsenwesen; das Wichtigste der höhern Arithmetik, der Contorwissenschaft, Waarenkunde und Technologie, der Handelsgeschichte, Handelsgeographie und Statistik, des Seewesens. der Staatswirthschaft und Finanzwissenschaft, des Handelsrechts ꝛc ꝛc.
Herausgegeben von
August Schiebe,
Director der öffentlichen Handels-Lehranstalt zu Leipzig, im Verein mit Dr **Bender**, Dr. **Bülau**, **Erdmann**, Dr. **Feller**, **H. Förster**, **J. F. Hauschild**, Dr. **Nischwitz**, **Chr. Noback**, Dr. **Meno Pöhls** und Andern.
Das Ganze wird in 3 Bänden bestehen, jeder in 5 Lieferungen à 12 Bogen, groß Lexikon-Format.
Subscr.-Preis 20 Sgr. pr. Lieferung; ausführliche Prospekte gratis.

Literarische Anzeige.
Bei Wilhelm Gottlieb Korn ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vollständige Stempel-Tabelle
oder
Zusammenstellung aller bis zum 1. Febr. 1835 ergangenen und jetzt noch gültigen Gesetze und Verordnungen über den Stempeltarif im Preuß. Staate
von **Ferd. Fischer.**
3 Blatt in Royal-Folio auf starkem Schreibpapier.
Preis 15 Sgr.

Ferner erschien in demselben Verlage:

Erbschaftsstempel - Tabelle.
1 Blatt Royal-Folio auf starkem Schreibpapier.
Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

So wie

Prozess-Stempel-Tabelle.
1 Blatt Royal - Folio auf starkem Schreibpapier
Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Albrecht Block,
Königl. Amtsrath ꝛc.,
über
den thierischen Dünger,
seine Vermehrung
und
vollkommnere Gewinnung
vermittelst
Einstreuen mit Erde
in die Viehstallungen.
gr. 8. Geheftet 15 Sgr.

Diese so gehaltreiche Schrift giebt das Resultat einer praktischen Erfahrung, den thierischen Dünger auf das Vollkommenste ohne Verlust aufzufangen und zu gewinnen, Aecker und Wiesen damit zu bereichern, den Thieren einen gesunden Aufenthalt in ihren Stallungen zu verschaffen, selbst wenn der Dünger in denselben mehrere Monate verbleibt, so wie dem Mangel an Dünger vorzubeugen, welchen zu Zeiten geringe Stroh-Erndten, besonders an Orten, wo es an andern Einstreu-Mitteln gebricht, unausbleiblich nach sich ziehen.
Unstreitig ein wichtiges Geschenk für die Landwirthschaft.

Oeffentliche Erklärung.

Dem lügenhaften Gerücht zu begegnen, als habe ich wegen eines fällig gewesenen Wechsels meine Zahlungen eingestellt, erkläre ich hiermit,

um meine Kunden nicht irre führen zu lassen,

daß dies eine Verläumdung meiner Ehre ist, und daß, da ich in diesem Jahre weder eine acceptirte Tratte noch von mir ausgestellten Wechsel laufen gehabt noch jetzt auf mich laufen habe, ich bereit bin, sofort jede bis heut auf mich laufende acceptirte Tratte oder von mir ausgestellten Wechsel mit 10 pCt. Agio zu bezahlen.

Breslau den 27. Januar 1836.

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No. 12.

Ein sehr billiger, geprüfter Privatlehrer für alle Elementar- und Gymnasial-Wissenschaften, besonders für Sprachen (poln., franz., deutsch, latein., griech.) wohnt Ursuliner-Straße Nro. 19. drei Stiegen hoch bei dem Herrn Labusch.

Den Herren Bade- und Brunnen-Aerzten erwiedern wir auf die zahlreichen desfallsigen Anfragen hierdurch ergebenst, daß der Druck

der Jahrbücher für Deutschlands Heilquellen und Seebäder

am 25sten Februar beginnt, und daß daher später eingehendes Material für den ersten Jahrgang nicht mehr benutzt werden kann.

Berlin, 25. Januar 1836.

Die Redaktion.

Gleichzeitig benachrichtigen wir die Bade-Inspectionen und Bade-Oekonomieen, die Herren Gasthofsbesitzer in Bade-Orten, so wie alle diejenigen Gewerbetreibenden und Privat-Personen welche mit den Bade- und Brunnen-Angelegenheiten auf irgend eine Weise in Berührung stehen, daß der Druck des

Intelligenz-Blattes der Jahrbücher für Deutschlands Heilquellen und Seebäder,

am 1sten März beginnt, und daß daher später eingehende Anzeigen, Bekanntmachungen ꝛc. in den Anhang verwiesen werden müssen.

Die Verlagshandlung der Jahrbücher
Buchhandlung **J. A. List** in Berlin.

(Avertissements besorgen gern **Schulz & Comp.** in Breslau.)

Für Nachweisung seines am 21sten d. Mts. von hier entführten 14 Monat alten, über 2 Fuß hohen, glänzend schwarzen Hühner-Hundes, mit weißer Brust und 4 weißen Pfoten, auf den Ruf „Rappo" hörend, bietet anständige Belohnung

Anlauff, Land- und Stadtrichter.

Herrnstadt den 25sten Januar 1836.

Das diesjährige Preisverzeichniß
meiner verkäuflichen
☞ **Saamen** ☜

werden meine werthen Abnehmer, Montags den 1. Februar d. J. in No. 26 dieser Zeitung beigelegt finden, worauf ich vorläufig aufmerksam mache.

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No. 12.

Ein gedeckter Wagen geht den 29sten und 30sten d. M. nach Berlin; zu erfragen Reuschestraße No. 26.

Carlsstraße Nro. 45. sind zwei schöne, geräumige Keller im Vorder-Hause auf Ostern c. zu vermiethen. Näheres im Comptoir daselbst zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Schwerdt: Hr. Strahl, Kommerzienrath, von Glogau; Hr. Cohn, Hr. Pulvermacher, Kaufleute, von Lissa. — Im Rautenkranz: Hr. Schrötter, Regierungs-Vice-Präsident, von Oppeln; Hr. Goldstein, Hr. Grade, Kaufleute, von Danzig. — Im deutschen Haus: Hr. v. Siegroth, von Seichwitz; Hr. Pförtner v. d. Hölle, Landes-Aeltester, von Schitoslawitz; Hr. Schwabe, Post-Secretair, von Rathenow. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Zedler, Gutsbes., von Seifersdorf; Hr. Schneider, Gutsbesitzer, von Ostrowo; Hr. Rohr, Kaufm., von Brieg; Herr Friedländer, Kaufmann, von Karlsruh. — Im goldnen Zepter: Hr. Wagner, Erzpriester, von Jarischau. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Maron, Regierungs- und Forstrath, von Posen; Hr. Holle, Oberförster, von Dobrau — Im blauen Hirsch: Hr. Giersberg, Bürgermeister, Hr. Hieronimus, Oeconom, beide von Löwen. — In der goldnen Krone: Hr. Maiwald, Gutsbesitzer, von Reichhennersdorf. — Im rothen Löwen: Hr. Werwar, Kaufmann, von Kreutzburg. — Im goldnen Hirschel: Hr. Auerbach, Kaufmann, von Posen; Hr. Königsberger, Kaufmann, von Ratibor. — In der Fechtschule: Hr. Kostein, Kaufm., von Kempen.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 28. Januar 1836.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 9 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 7 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.